

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 8 (1985)

Artikel: Ein Täuferfriedhof im Eierwald in Sumiswald?

Autor: Würgler, Jean

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Täuferfriedhof im Eierwald in Sumiswald?

Auf dem Gebiet der emmentalischen Gemeinde Sumiswald gibt es zwei Ortsbezeichnungen, die auf Begräbnisorte der Täufer hindeuten könnten.

Das **Täuferloch** ist in den Informationsblättern Nr. 1 unseres Vereins kurz erwähnt. Dort sollen in der Verfolgungszeit die Täufer ihre Toten begraben haben¹. Allerdings macht der heutige Eigentümer der Liegenschaft die Besucher auf die «Känzeli» (kleine Kanzel = Erdhügel) aufmerksam, von denen aus die «Täuferlehrer» gepredigt haben sollen.

Im NNO des Dorfes Sumiswald, im Eierwald, zirka 770 m ü. M., ist eine Stelle als **Täuferfriedhof** in der mündlichen Überlieferung bekannt.

Es handelt sich um eine rechteckige Wiesenparzelle mitten im Wald. Die Parzelle ist heute noch ringsum von einem Graben umgeben, dem sogenannten «Würzegraben», der die allzu rasche Überwucherung der Baumwurzeln in das Landstück verhindern soll. Dieser Graben, früher 40 bis 50 cm tief, ist heute ziemlich überwachsen, weil er in den letzten Jahren nicht mehr unterhalten worden ist.

Der heutige Eigentümer, der 81jährige Herr Walter Sommer, alt Schuhmacher, hat die Parzelle 1928 erworben und früher als Ackerland genutzt. In den letzten Jahren ist sie als Wiese angelegt und 1983/84 nun mit Jungbäumen aufgeforstet worden, denn durch die zunehmend schattige Lage hat der nasse Boden keine guten landwirtschaftlichen Erträge mehr ergeben.

Die Parzelle hat eine Fläche von 23,96 Aren oder, wie es noch 1910 in den Büchern des Grundbuchamtes Trachselwald vermerkt ist, 26 622 Quadratfuss.

«Ein Stück Moosland, das Stegmöösli genannt» oder «Stegmattmöösli geheissen», lauten die Bezeichnungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den «Contracten-Manualen» des Grundbuchamtes, 1874 und bei den späteren Handänderungen «ein Stück Erdreich», d. h. ein Grundstück (oder Ackerland). Da es früher noch keine Katasterpläne gegeben hat, ist die Parzelle beschrieben worden, ebenso die Grenze gegenüber den Nachbarparzellen: «An einer Ecke steht ein Lachestock² und die Marche ist mit Steinen und Schwirren³ bezeichnet.» In der Kaufbeile⁴ vom 12. Oktober 1863 wird zudem noch erwähnt, dass «der Getreidezehnte losgekauft und abbezahlt sei»⁵.

Ein Fahrweg, die alte Tannenbadstrasse, überquert die Parzelle in der Längsrichtung. Diese Dienstbarkeit ist heute noch im Grundbuch eingetragen.

Im 19. Jahrhundert hießen die verschiedenen Eigentümer: Ryser, Schürch, Jakob, Rothenbühler, Hügli und Christen, alles alte Geschlechter von Sumiswald oder Umgebung.

Heute wird die Parzelle in dieser Gegend «Schuhmachermätteli» genannt, selten als «Täufermätteli». Die auch erwähnte Bezeichnung «im Amerika» wird irrtümlicherweise auf diese Parzelle angewendet; sie bezeichnet ein ganz in der Nähe liegendes Stück Land am Waldrand, das an die Form von Amerika erinnert.

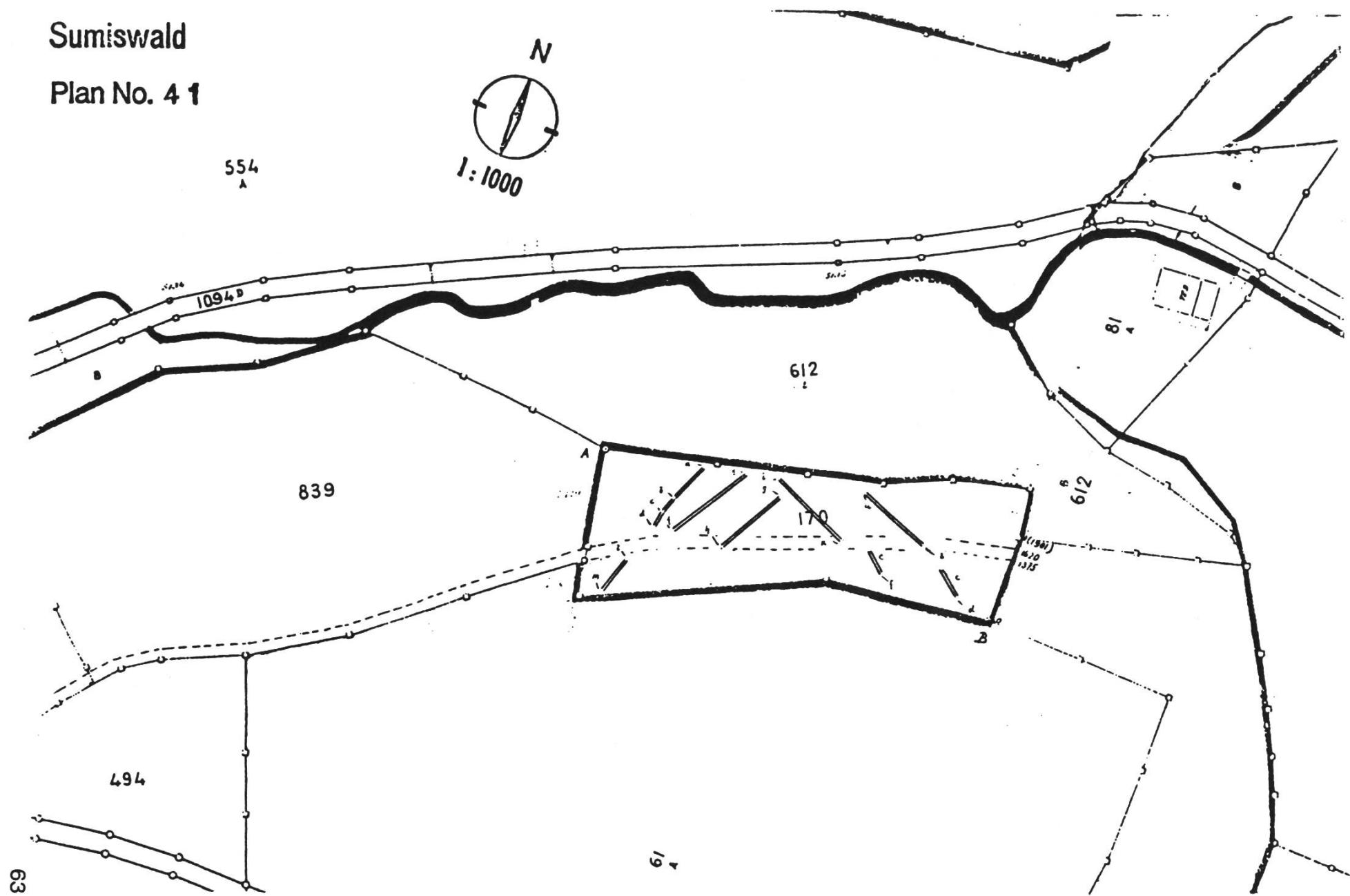
Herr Burkhalter, Neumatt, weiss zu berichten, dass seine Grossmutter vom Täuferfriedhof gesprochen hat und von einem Stück Land, das heute noch Kilchmatt genannt wird, auf dem früher eine Kapelle gestanden haben soll.

Auf dem Topographischen Atlas der Schweiz im Massstab 1:25 000 (sog. Siegfried-Karte), herausgegeben ab 1871, ist die Parzelle auf den älteren Ausgaben nicht eingezzeichnet. Dagegen ist sie auf der Ausgabe 1941 und der heutigen Karte im Massstab 1:25 000 der Landestopographie eingetragen. Es scheint, dass die älteren Karten nicht so genau aufgezeichnet worden sind, ist doch erwiesen, dass die Parzelle wirklich nicht bewaldet gewesen ist.

Sumiswald

Plan No. 41

N
1:1000





«Känzeli» (Kanzel)

Im November 1983 hat der Archäologische Dienst des Kantons Bern die Parzelle auf eine allfällige frühere Benutzung als Friedhof untersucht. Der Kantonsarchäologe, Herr Grütter, schreibt dazu: «Mit Hilfe von acht Sondiergräben mit einer Länge von rund 105 Laufmetern wurde die unbestockte Parzelle Nr. 170 untersucht. Das äusserst nasse, verlehmte Terrain zeigt keinerlei Belegungsspuren oder anderweitige Störungen unter der knappen Humusschicht. Eine Verwendung als Friedhof darf ausgeschlossen werden, zumal der Boden für Grablegen äusserst ungünstig ist.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass in unmittelbarer Nähe der Parzellengrenze in jüngster Zeit einige kapitale Rottannen geschlagen wurden, deren Jahrringe

im jüngsten Falle sich mit mindestens 260 zählen liessen. Diese Feststellung erlaubt möglicherweise eine Freistellung der Parzelle um 1700 vorsichtig ins Auge zu fassen. Offen bleibt die Frage, ob allenfalls ein Versammlungsplatz vorliegt, was mit Befragungen geklärt werden sollte.»

Dass eine kleine Landparzelle mitten im Wald so lange offen bleiben konnte, nämlich während mindestens drei Jahrhunderten, vielleicht länger, ist schon eigenartig und muss Fragen bei den Anwohnern und Besuchern aufwerfen. An Ort und Stelle wird es einem klar, dass dieses Stück Land sehr gut geeignet ist, um eine versteckte Versammlung abzuhalten. Verschiedene Bewohner der Schonegg, wie die Gegend heisst, erklären sich ausserstande, die Parzelle zu lokalisieren oder zu finden, obschon sie in nächster Nähe wohnen! An der Nordgrenze geht es ziemlich steil hinunter bis zum Griesbach. Daneben führt heute ein geteertes Strässchen. Der alte Weg überquert wohl die Parzelle, der Verkehr wird damals nicht sehr rege gewesen sein. Da es in Sumiswald und Umgebung sehr viele Täufer gegeben hat, ist es nicht unwahrscheinlich, dass sie sich dort versammelt haben.

Der Kantonsarchäologe schliesst eine Verwendung als Friedhof praktisch aus. Wieso spricht die mündliche Überlieferung heute noch vom «Täuferfriedhof»? Leute in der Umgebung erklären, die Täufer hätten nur eine Person dort begraben; sie seien nicht mehr dazu gekommen, weitere Personen dort zu beerdigen, weil sie erwischt worden seien oder weil die Verfolgung nachgelassen habe. Sollte wirklich nur eine Person bestattet worden sein, wäre es natürlich Zufall gewesen, bei den Ausgrabungen gerade auf dieses eine Grab zu stossen.

Die Täufer selber haben wohl naturgemäß keine schriftlichen Unterlagen über einen allfälligen Friedhof, oder eine bestehende Absicht, einen anzulegen, hinterlassen; dies hätte sie zu leicht verraten können. Ob in den noch vorhandenen Täuferakten in Sumiswald und Umgebung, in den Chorgerichtsmanualen oder in den Burgerrödeln, die auch die Täuferfamilien umfassen, noch Hinweise vorhanden sind, konnte für diesen Artikel nicht untersucht werden.

¹ Geiser S. H., Die Taufgesinnten-Gemeinden, S. 440.

² Lache: Grenzzeichen, Grenze überhaupt oder ein in einen Baum eingehauenes Zeichen. Beim Lachestock handelt es sich um den Stock eines gefällten Baumes, der als Grenzzeichen gedient hat.

³ Schwirren: mundartlich für Pfosten.

⁴ Kaufbeile: Kaufvertrag oder Grundstücksschuldschein (schweiz.).

⁵ Grundbuchamt Trachselwald, Contracten-Manualen, Band 39, S. 561.